

**Schulinterner Lehrplan
des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Kleve
für die Sekundarstufe II**

Evangelische Religionslehre (G9)
(Stand: Januar 2025)

ausgearbeitet von der
Fachgruppe Evangelische Religionslehre

Inhalt

	Seite
1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2. Entscheidungen zum Unterricht	5
2.1 Unterrichtsvorhaben	7
2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben	7
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)	10
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	29
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung	29
2.4 Lehr- und Lernmittel	31
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	31
4. Qualitätssicherung und Evaluation	31
5. Beispiele für Kompetenzsicherungsaufgaben	

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Freiherr-vom-Stein Gymnasium Kleve

Das Freiherr-vom-Stein Gymnasium ist ein ländliches, dreizügiges Gymnasium, an dem zurzeit zirka 800 Schülerinnen und Schüler von 65 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden. Es liegt im Herzen der Stadt Kleve, in der etwa 50.000 Einwohner leben.

In seiner Erziehungs- und Bildungsarbeit orientiert es sich am umfassenden Leitbild „Für Bildung begeistern“. Das bedeutet zunächst, dass der Entwicklung kooperativer Verhaltens- und Arbeitsformen, getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt, im Schulleben ein besonderer Stellenwert zukommt. Zugleich sind Unterrichts- und Erziehungsarbeit von dem Ziel bestimmt, die persönliche Entfaltung der Schülerinnen und Schüler in sozialer Verantwortung und nach dem Prinzip der umfassenden Förderung zu unterstützen und zu stärken. Beide Faktoren, gemeinsames Lernen und Arbeiten sowie die individuelle Ausbildung einer eigenen Identität, gehören in der pädagogischen Arbeit des Stein-Gymnasiums untrennbar zusammen: Sie bilden die beiden Pole für die ständige Überprüfung und Weiterentwicklung des Schulprofils und dienen darüber hinaus als Basis für den Entwurf neuer Ideen im Schulleben und in der konkreten Erziehungs- und Bildungsarbeit.

„Für Bildung begeistern“ heißt, dass die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Identität, eine differenzierte und in sich stabile Persönlichkeit ausbilden. Voraussetzung hierfür ist zunächst die Vermittlung einer fundierten Allgemeinbildung sowie sicherer Fach- und Methodenkompetenzen. Den Lernenden wird die Möglichkeit geboten, ihre individuellen Fähigkeiten umfassend zu entwickeln, sich mit ihrer gesellschaftlichen Umwelt auseinanderzusetzen und deren Bedingungen zu reflektieren, selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen zu intensivieren sowie insgesamt die Grundlagen für eine bewusste Lebensgestaltung – orientiert an den Grundwerten unserer offenen demokratischen Gesellschaft – zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zudem vielfältige Gelegenheiten, sich beruflich frühzeitig zu orientieren und die Bereitschaft zu Flexibilität und lebenslangem Lernen als Voraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben in der modernen Welt zu entwickeln. Ferner stehen ihnen zahlreiche Angebote im kulturellen Bereich (Theater, Kunst, Musik, Literatur, Gemeindeleben verschiedener Religionsgemeinschaften) in der Schule zur Verfügung, um eine aktive Mitwirkung und Teilhabe am Kulturleben zu erreichen.

Die Fachgruppe Evangelische Religionslehre

Die Fachgruppe Evangelische Religionslehre setzt sich im Schuljahr 2024/ 2025 aus fünf Religionskolleginnen und -kollegen zusammen. Davon verfügen vier Lehrkräfte auch über die Lehrbefähigung für die Sekundarstufe II.

Verantwortliche der Fachgruppe

Fachgruppenvorsitz: Catherine Krebs Stellvertretung: Stella Leibauer

Bedingungen des Unterrichts

Der Unterricht findet ausschließlich in Doppelstunden im Umfang von 90-Minuten statt.

Die Fachgruppe kann für ihre Aufgaben folgende Ressourcen der Schule nutzen:

- eine umfangreiche Mediothek, in der zusätzliche Tablets vorhanden sind
- eine Aula, die über eine Bühne verfügt und insbesondere im Literaturunterricht genutzt werden kann.
- mehrere Medienschränke und zwei Leinwände für Filmanalysen oder die Arbeit mit Inszenierungsmitschnitten.
- Laptops, Beamer und digitale Camcorder stehen zur Verfügung und können im Sekretariat ausgeliehen werden.

In die Einführungsphase (EP) der Sekundarstufe II wurden in den letzten Jahren regelmäßig etwa 20-30 Schülerinnen und Schüler überwiegend aus den umliegenden Realschulen neu aufgenommen. Durch die räumliche Nähe zu dem Konrad-Adenauer-Gymnasium Kleve ist eine intensive Kooperation in der Qualifikationsphase und dadurch ein breites Kursangebot möglich.

Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Der Evangelische Religionsunterricht am FvS setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen Qualitätsmerkmale von Unterricht wird der Forderung nach kompetenzorientiertem Lernen Rechnung getragen. Der neue Kernlehrplan eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und

erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich ‚Kompetenz‘.

Für den Evangelische Religionsunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer religiösen Bildung in zentrale Inhalte und Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen bzw. diese vor dem Hintergrund der Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I spiralcurricular auszubauen und zu vertiefen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und ggf. anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben.

Dabei steht die „Einübung elementarer Formen theologischen Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines kompetenzorientierten Unterrichts genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien: kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

Darüber hinaus wird im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, eine möglichst hohe Schüler-/ innenorientierung und breite Schüler-/ innenaktivierung angestrebt, welche durch die Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher Lernprozesse, durch den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem Lebensweltbezug, durch den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen sowie durch den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden erreicht werden. Zudem kommen im Fach Evangelische Religionslehre wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung zum Tragen, bei denen beispielsweise die unterschiedlichen Lerntypen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

Hinsichtlich der methodischen Vorgaben ist sich die Fachkonferenz einig, dass es auch Aufgabe des Religionsunterrichts ist, zur sinnvollen Nutzung und Beherrschung von Informations- und Kommunikationstechnologien anzuleiten und diese kritisch reflektiert im Unterricht einzusetzen. Methodisch greift das Fach Evangelische Religionslehre in der Sek. II zurück auf die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Sek I aufgebaut haben.

Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/ innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch Kompetenzsicherungsaufgaben, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre hat sich darauf geeinigt, diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts – je nach Bedarf - nach jedem Halbjahr durchzuführen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.

vgl. Beispiele von Kompetenzsicherungsaufgaben am unter **Kapitel 5**.

Aussagen zur Umsetzung bestehender schulischer Konzepte

Vertretungskonzept

Gemäß der Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Evangelische Religionslehre - wie die anderen Fächer auch - durch die Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schülerinnen und Schülern eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind, sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist. Die Dokumentation über die Aufgaben erfolgt dabei im Kursheft.

Hausaufgabenkonzept

Grundsätzlich können im Fach Evangelische Religionslehre in der Sekundarstufe II, anders als in der Sekundarstufe I, Hausaufgaben mit einer bestimmten Zielsetzung aufgegeben werden. Diese Zielsetzung kann beispielsweise im Charakter der Hausaufgaben liegen: Es gibt Hausaufgaben mit vorbereitenden, vertiefenden bzw. übenden Charakter.

Vorbereitende Hausaufgaben sind beispielsweise Rechercheaufgaben, Textlektüren mit entsprechenden Texterschließungsaufgaben sowie kreative Annäherungen an ein Unterrichtsvorhaben.

Zu den *vertiefenden Hausaufgaben* zählen unter anderem Stellungnahmen zu einer im Unterricht erarbeiteten Thematik und kreative Auseinandersetzungen mit einem im Unterricht erarbeiteten Sachverhalt.

Übende Hausaufgaben umfassen beispielsweise kriteriengeleitete schriftliche Textanalysen, Bibelexegesen oder Textvergleiche sowie die Einübung der schriftlichen Aufgabenformate für z.B. Klausuren oder das schriftliche Abitur im Fach Evangelische Religionslehre.

2 Entscheidungen zum Unterricht

Das schulinterne Curriculum für das Fach Evangelische Religionslehre basiert auf dem Kernlehrplan Evangelische Religionslehre für die Sekundarstufe II des Gymnasiums in Nordrhein- Westfalen.¹

Im Folgenden stellt die Fachschaft die Unterrichtsvorhaben (UV) für die Jahrgänge EP - Q2 sowohl im Überblick als auch konkretisiert dar. Ebenfalls werden alle Grundsätze der fachdidaktischen und fachmethodischen Arbeit sowie der Leistungsbewertung und -ermittlung ausgeführt.

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan dient als verbindliche Planungsgrundlage des Unterrichts und hält die darauf bezogenen notwendigen Abstimmungen der Fachgruppe fest. Sie weisen Wege zur schrittweisen Anlage und Weiterentwicklung sämtlicher im Kernlehrplan angeführter Kompetenzen aus. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu fördern.

Die Darstellung erfolgt auf zwei Ebenen, der Übersichts- und der Konkretisierungsebene:

Im Übersichtsrastrer Unterrichtsvorhaben wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben grob dargestellt. Das Übersichtsrastrer dient dazu, für die einzelnen Jahrgangsstufen allen Akteuren einen schnellen Überblick über die Themen der Unterrichtsvorhaben zu verschaffen.

In den konkretisierten Unterrichtsvorhaben werden die Unterrichtsvorhaben und die diesbezüglich getroffenen Absprachen detaillierter dargestellt. Durch diese Darstellung der Vorhaben soll für alle am Bildungsprozess Beteiligten ein nachvollziehbares Bild entstehen, wie nach Maßgabe der Fachgruppe die Vorgaben des Kernlehrplans im Unterricht umgesetzt werden können. In diesem Sinne sind auch konkrete Kompetenzverweise durch Nummerierung eingepflegt sowie ein Zeitbedarf ausgewiesen, der sich als Orientierungsgröße versteht. Den Lehrkräften, insbesondere Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen, dienen die detaillierteren Angaben vor allem zur standardbezogenen Orientierung hinsichtlich der fachlichen Unterrichtskultur in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung

¹Vgl. Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe II – in Nordrhein-Westfalen: Ev. Religionslehre. Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Heft 4727, 2014.

von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den **Kapiteln 2.2 bis 2.4** zu entnehmen sind. Außerdem werden auch die zu vermittelnden Medienkompetenzen dargestellt. Abweichungen von Vorgehensweisen der konkretisierten Unterrichtsvorhaben über die als verbindlich bezeichneten notwendigen Absprachen hinaus sind im Rahmen der pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte möglich. Sicherzustellen bleibt allerdings auch hier, dass im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsvorhaben insgesamt alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans Berücksichtigung finden.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanken: Wer bin ich? Biblisch-theologische Impulse und andere anthropologische (z.B. naturwissenschaftliche, philosophische) Ansätze zur Wesensbestimmung des Menschen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>	<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanken: Was soll ich tun? Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung, Weltgestaltung und Weltzerstörung im Konflikt zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund (umwelt-) ethischer Herausforderungen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>
Einführungsphase 2. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanken: Wie hat es begonnen? Die vor- und nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihr (biblisches) Selbstverständnis in Bezug auf die kirchlichen Aufgabenfelder (Dienen, Lehren, Feiern)</p> <p>Inhaltsfelder: IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanken: „Was macht mein Leben sinnvoll?“ Christliche Sinnvorstellungen, Zukunftsvisionen und Hoffnungsangebote</p> <p>Inhaltsfelder: IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>
<u>Summe Einführungsphase: ca. 75 Stunden</u>	

Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs – 1. Halbjahr	
Halbjahresthema: Worauf kann ich heute noch hoffen? – Der Mensch als Gottes Gegenüber zwischen Glauben	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanken: Was hat Gott mit mir vor? Der Mensch auf der Suche nach Gott und sich selbst</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 2: Biblisches Reden von Gott IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IS 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p>	<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanken: Was lässt mich an Gott glauben? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand</p> <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IS 3: Jesus von Nazareth: Kreuz und Auferweckung</p>
Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs – 2. Halbjahr	
Halbjahresthema: Die Botschaft Jesu als Orientierung für verantwortliches Handeln in meinem Leben und in der Welt	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanken: Was wollte Jesus? Die Botschaft Jesu vom Zuspruch und Anspruch als Angebot</p> <p>Inhaltsfelder: IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort IS 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanken: Stelle ich mich der Reich-Gottes-Botschaft? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund der Forderungen der Reich-Gottes-Botschaft</p> <p>Inhaltsfelder: IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort IS 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>
Summe Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs: ca. 75 Stunden	

Qualifikationsphase (Q2) – Grundkurs – 2. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Halt im Angesicht von Sterblichkeit und Zukunftsangst	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanken: Tod, wo ist dein Stachel? Biblische und theologische Antworten als Hoffnungsangebote (auf dem Prüfstand)</p> <p>Inhaltsfelder: IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes IS 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung</p>	
Qualifikationsphase (Q2) – Grundkurs – 2. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Standhaftigkeit im verantwortlichen Handeln	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Leitgedanken: Welchen Beitrag zu einer hoffnungsvollen Zukunft kann Kirche heute noch leisten? Das Verhältnis von Kirche zur Politik als Leitlinie</p> <p>Inhaltsfelder: IS 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt IS 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IS 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Leitgedanken: Was kann ich tun, um nachhaltig Gerechtigkeit und Frieden zu realisieren? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedensethischer/ sozialetischer Herausforderungen</p> <p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IS 5: Gerechtigkeit und Frieden</p>
<u>Summe Qualifikationsphase (Q2) – Grundkurs: ca. 45-50 Stunden</u>	

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben (mit Kompetenzerwartungen)

Einführungsphase 1. Halbjahr Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben	
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Leitgedanken: Wer bin ich? Biblisch-theologische Impulse und andere anthropologische (z.B. naturwissenschaftliche, philosophische) Ansätze zur Wesensbestimmung des Menschen</p> <p>Kompetenzen</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1), • benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1), • beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1), • stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen - als Frau und Mann - dar (IF 1) • deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1). 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Begriffsbestimmungen und Reflexionen: Was ist der Mensch? Was prägt unser Bild vom Menschen? • Verschiedene Perspektiven auf den Menschen (Kurzfilme / Videoclips, Bilder) • Grundlagen: Grundformen der Ethik • Moral als Frage der Entwicklungspsychologie (Stufen des moralischen Urteils, Kohlberg) • ist der Mensch von Natur aus gut oder böse? • Überlegungen zu einem christlichen Menschenbild, • der Mensch als Rollenträger <p>Fachübergreifende Bezüge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blick auf die Fächer Deutsch und Biologie <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ Außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Operatoren • Einführung in den Klausuraufbau • Religiöse Standortbestimmung • Stellungnahme • Kurzfilm/ Bildanalyse,

<p>Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Spielfilmanalyse (z.B. „Das Beste kommt zum Schluss“ (USA, 2007), „Das Leben ist schön“ (I/D/E, 1997)). <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Drehbuch für den „Film meines Lebens“ • z.B. mein persönliches „Spiel des Lebens“ • strukturiertes Lernplakat zu ausgewählten Themen, • ggf. kreatives Gestalten einer eigenen „Löffel-Liste“
<u>Unterrichtsvorhaben II:</u>	
<p>Leitgedanken: Was soll ich tun? Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung, Weltgestaltung und Weltzerstörung im Konflikt zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund (umwelt-) ethischer Herausforderungen</p> <p>Kompetenzen</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5), • unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1), • identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5), 	<p>Inhaltliche Akzente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschenbilder in der Hirnforschung (u.a. Precht) • Stellungnahmen der EKD (Pränataldiagnostik, Sterbehilfe) • Utilitarismus (Singer) • Die Freiheit als Idee der Vernunft (Hobbes, Schopenhauer, Rousseau,) • Oskar und die Dame in Rosa • Ethische Dilemma-Situationen <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ Außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch Klever Institutionen, die das Thema „faire“ Stadt umgesetzt haben • Referenten zum Thema Nachhaltigkeit, Zusammenarbeit

<ul style="list-style-type: none"> • stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5), • stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5), • beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1), • bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5), • beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5). <p>Inhaltsfelder: IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<p>mit dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch des Gasometers Oberhausen (Ausstellung zur Thematik Schöpfung) <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sketchnotes • Podiumsdiskussion • Debatte
<p><u>Übergeordnete KE, die im 1. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</u></p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1), • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3), • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4), • unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6), entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK7),</p>	

setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1)
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),
- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Einführungsphase 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken:

Wie hat es begonnen? Die vor- und nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihr (biblisches) Selbstverständnis in Bezug auf die kirchlichen Aufgabenfelder (Dienen, Lehren, Feiern)

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4)
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4)

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4)
- beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4)
- erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungsgeschichte Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1),

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung (IF 4)
- beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche (IF 4)
- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1).

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

Inhaltliche Akzente des Vorhabens

- Zur Situation der beiden Konfessionen heute (Statistiken, Sinusstudie)
- Aufbau und Gliederung der EKD heute (aktuelle Statistiken)
- Was sind die Aufgaben von Kirche? Grundfunktionen der Kirche vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft
- Kirche im 21. Jahrhundert: Auf der Suche nach neuen kirchlichen Formen von Engagement und Spiritualität
- Beispiele kirchlichen Engagements: Kirche in der Stadt, Flüchtlingshilfe, Gasthausprojekte, ...)
- Kirche als Kontrastgesellschaft: neue geistliche Gemeinschaften
- Kirche und „Mission“ (am Beispiel des Films „Von Göttern und Menschen“)
- Was erzählt ein Kirchenraum?
- Projekte in kirchlicher Trägerschaft (Gemeinsam für Afrika, fair trade, etc.)
- Welche Zukunft hat die Kirche? Ist eine Einheit möglich? Ökumene?

**Methodische Akzente des Vorhabens/
Außerschulische Lernorte**

- Kirchenbesichtigung, Kirche vor Ort
- Filmanalyse

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Formen der individuellen Stellungnahme zu Fragen des Verhältnisses von Engagement und Spiritualität oder zu einem ökumenischen Thema

<p>IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte IS 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwurf einer Zeitachse
<p style="text-align: center;"><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Leitgedanken: „Was macht mein Leben sinnvoll?“ Christliche Sinnvorstellungen, Zukunftsvisionen und Hoffungsangebote</p> <p>Kompetenzen</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6), • grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6), • identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6), • stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5), • unterscheiden zwischen Zukunft als <i>futurum</i> und als <i>adventus</i> (IF 6). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung (IF 6), • erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6) • bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6) 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biografien: A. Schweitzer, M. Käßmann <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ Außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt zum Hospiz <p>Formen der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Literarisches Gespräch • Sketchnotes

- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5).

Inhaltsfelder:

- IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung
- IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte

- IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
- IS 5: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Übergeordnete KE, die im 2. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn, Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK7), setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1)

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4).

Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs – 1. Halbjahr
Halbjahresthema: Worauf kann ich heute noch hoffen? – Der Mensch als Gottes Gegenüber zwischen Glauben und Zweifel

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken:

Was hat Gott mit mir vor? – Der Mensch auf der Suche nach Gott und sich selbst

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen und theologischen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt (IF 2),
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott (IF 2),
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes (IF 2),
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1),
- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten (IF 2),
- beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- beziehungsweise Menschenbildes christliche Bilder von Bericht und Vollendung (IF 6).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden historischen Erfahrung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrung (IF 2),
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder (IF 2)
- erläutern vor dem eigenen biografischen Hintergrund die Genese Ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen (IF 2),
- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1)
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht (IF 1).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltliche Akzente

- Einstieg: Die Frage nach dem eigenen Gottesbild (Analyse von Schülertexten, Statistiken,...)
- Gibt es einen Gott? Gottesglaube oder Gottesbeweise? Ausgewählte Gottesbeweise (T.v.Aquin, Canterbury)
- Moderne Positionen (Küng, Käßmann, Klopp, Merkel, usw.)
- Religionskritik (K. Marx)
- Atheismus (Nietzsche, Freud, Feuerbach)
- Gottesbilder in der Bibel (Schöpfung, Exodus, NT)
- Der unfassbare Gott als gemeinsames Erbe (Bilderverbot als Herausforderung)
- Offenbarung des Johannes (Historie und Rezipation) in Kontrast zur Eschatologie (apokalypt. Reiter, Hure Babylon, Posaune)

Fachübergreifende Bezüge

- Zusammenarbeit mit dem Fach Philosophie (fakultativ)

**Methodische Akzente des Vorhabens/
Außerschulische Lernorte**

- Texterschließung von argumentativen, philosophischen Texten
- Umfragen zum Gottesglauben unter Jugendlichen durchführen und auswerten

Formen der Kompetenzüberprüfung

<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2), • erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1). <p>Inhaltsfelder: IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: IS 2: Biblisches Reden von Gott IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IS 6: Apokalyptische Bilder der Angst und Hoffnung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Dokumentation und statistische Auswertung der Umfrage • Veränderung im eigenen Gottesbildverständnis nach Beendigung des UV
---	---

<u>Unterrichtsvorhaben II:</u>	
<p>Leitgedanken: Was lässt mich an Gott glauben? Wie tragfähig ist mein Glaube? Christliche Antworten auf die Gottes- und Theodizeefrage auf dem Prüfstand</p> <p>Kompetenzen</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2), • unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird (IF 2), • unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2), • stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung (IF 2), • vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2), 	<p style="text-align: center;">Inhaltliche Akzente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einstieg anhand eines Fallbeispiels oder Kurzfilm (z.B. Spin, Die letzte Stufe, Ausschnitt aus Tree of Life, u.Ä.) • Fragen formulieren: <i>Was bedeutet Leid?, Wie passen Leid und Glaube zusammen? Hat Gottes Handeln Einfluss auf Leid?</i> • <i>Welche Freiheit(en) hat der Mensch im Angesicht des Leids? Kann der Glaube Einfluss auf den Umgang mit Leid haben?</i> • Theodizee (Hiob, Leibniz, Theologie nach Auschwitz) • Friedhofsbesuch mal anders • Gott und Mensch im Dialog: Das Gebet (binnendifferenziertes Arbeiten: Vater unser, Psalmen, ...) • 1. Kor 15 (Ganzheitlichkeit) – Zionaspekt • Gottes- und Menschenbilder in ihrer Wirkungsgeschichte (z.B. Chagall: White Crucifixion, Rembrandt: Der verlorene Sohn)

- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen (IF 2),
- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1),
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2),
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft (IF 2),
- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1).

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Evangelium von Jesus

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes

IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IS 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

Methodische Akzente des Vorhabens/ Außerschulische Lernorte

- Advanced Organizer
- Kulturhermeneutische Arbeit mit Medien

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Advanced Organizer

Übergeordnete KE, die im 1. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2).

Handlungskompetenz*Dialogkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1).

Qualifikationsphase (Q1) – Grundkurs – 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Die Botschaft Jesu als Orientierung für verantwortliche Handeln in meinem Leben und in der Welt

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken:

Woher bekomme ich Orientierungsangebote für mein Handeln? Die Botschaft Jesu vom Zuspruch und Anspruch als Angebot

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar (IF 3),
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3),
- vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus (IF 5),
- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar (IF 3)
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 3),
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus- Deutungen (IF 3),
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart (IF 3).

Inhaltsfelder:

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Akzente

- Was bleibt nach 2000 Jahren von der Botschaft Jesu?
- Elemente der Reich-Gottes-Botschaft Jesu im Spannungsfeld von futuristischer und präsentischer Eschatologie
- Die Bergpredigt – oder: Christsein ist möglich
- Die Bergpredigt als Orientierung für christliches Handeln
- Vater unser – Zentrum des christlichen Glaubens
- Gottes Wertmaßstäbe sind anders:
 - Christen leben in der Welt und für die Welt
 - Eine andere Gerechtigkeit – Jesus ist die Erfüllung des Gesetzes
 - Unser Mitmensch: nicht Almosen, sondern Versöhnung
 - „Wie du mir, so ich dir“ – Wider der Ellenbogengesellschaft
 - Christen als Wegbereiter der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes
 - Feindesliebe als Kennzeichen der Christen
- Jesu Handeln als Verkündigung im Tun: Wundererzählungen
- Gleichnisse als Träger der Botschaft Jesu: Neue Perspektiven und Lebensmöglichkeiten wahrnehmen

**Methodische Akzente des Vorhabens/
Außerschulische Lernorte**

- Synoptischer Vergleich
- Ggf. intertextuelle Auslegung
- Fishbowlmethode
- Texterschließung von argumentativen Texten

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort

IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Essay
- Gestaltung eines Rollenspiels zur Gewaltdeskalation

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken:

Stelle ich mich der Reich-Gottes-Botschaft? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund der Forderungen der Reich-Gottes-Botschaft

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird (IF 5),
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5),
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben (IF 3),
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen (IF 5),
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltliche Akzente

- Warum ist Jesus gestorben? Kreuzigung – eine römische Hinrichtungsart
- Synoptischer Vergleich: Die Passionsgeschichten (Entwicklungen eines Antijudaismus)
- Die Frage nach der Schuld am Tod Jesu in katechetischen Texten (z.B. Luther, Grüner Katechismus)
- Deutungen des Todes Jesu:
- Durch die Schülerinnen und Schüler
- Bedeutungen des Todes für seine Jünger
- Skandal oder Heilsbedeutsamkeit des Todes Jesu?
- Deutungen des Todes Jesu bei Markus 15 – Psalm 22
- Der Tod Jesu im synoptischen Vergleich (Überblick im NT: Loskauf, Sühnetod, etc.)
- Ist dem Tod der Stachel genommen oder worin besteht die Erlösung durch den Kreuzestod Jesu? (Dorothee Sölle, Isenheimer Altar)
- Bündelung: Das Gottesbild und der Tod Jesu
- Wiederholung: Auferweckung Jesu – Bestätigung der Botschaft und des Gottesbildes Jesu
- Biblisches Reden von Gott: Sohn Gottes
- Anhaltspunkte in der Bibel, Deutungen christologischer Hoheitstitel
- Was bleibt nach 2000 Jahren von der Botschaft Jesu für mich?

- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3),
- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen (IF 5),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschafts- politischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5).

Inhaltsfelder:

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus
 IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 3: Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
 IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

**Methodische Akzente des Vorhabens/
 Außerschulische Lernorte**

- Stelle dir vor, du gehst mit deinem Freund Mehmet in eine Kirche und findest dort eine großformatige Fotografie von der Skulptur „Der gemarterte Christus“ von Guido Rocha vor. Daneben stehen folgende Bibelverse: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30) und „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Joh 14,9). Mehmet fragt dich, was das Ganze zu bedeuten hat. Du erklärst es ihm.
- Wo bitte geht's zu Gott? Fragte das kleine Ferkel (Aschaffenburg 2007), S.18. Auseinandersetzung mit der Angemessenheit der Erläuterung des Kreuzestod Jesu
- Analyse der Installation „Dualsymbolik“ von Ralf Kopp (vgl. Internet) und Auseinandersetzung mit seinen Deutungen des Todes Jesu

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Präsentationen von Arbeitsergebnissen

Übergeordnete KE, die im 2. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).

Summe Qualifikationsphase (Q1) - Grundkurs: 90 Stunden

Qualifikationsphase (Q 2) - Grundkurs – 1. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Halt im Angesicht von Sterblichkeit und Zukunftsangst

Unterrichtsvorhaben I:

Leitgedanken:

Muss ich Angst vor der Zukunft haben? Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3),
- beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu (IF 3),
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2)
- ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein (IF 6),
- skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen (IF 6).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3),
- analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung (IF 3)
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2),
- beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ (IF 6),
- formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt (IF 6),
- erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert (IF 6),
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 6),

Inhaltliche Akzente

- Unverfügbarkeit eigener und gemeinsamer Zukunft sowie Ungewissheit über Sterben und Tod
- Individueller Akzent: Was kommt nach dem Tod? Was bedeutet die Auferstehungshoffnung heute
- Niemand lebt ewig - konfrontiert mit dem Tod, das Thema „Tod“ in Literatur (Kinderbüchern) und Musik
- Der Wandel der chr. Bestattungskultur und das Menschenbild der Gegenwart (z.B. Fotos von Gräbern oder Todesanzeigen der letzten 100 Jahre – Analyse im zeitlichen Längsschnitt
- Die Osterbotschaft im Kontext ihrer und unserer Zeit
- Sozialer Akzent: Welche eine Zukunft hat die Welt?
- Apokalypse now? Erschließung apokalyptischer Bilder in der Gegenwart
- Der Kontrast zwischen Hoffnung auf göttliche Vollendung und Glaube an die menschliche Machbarkeit von Zukunft
- Kritische Auseinandersetzung mit den „Hell Houses“ in „Bible Belt“ USA

**Methodische Akzente des Vorhabens/
Außerschulische Lernorte**

- Historisch-kritische Arbeit mit biblischen Texten zur Auferstehung und Apokalypse
- Vertiefung: Metaphern und Bilder verstehen und deuten
- Analyse von Songs (und Kurzfilmen)

- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben (IF 3).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Relevanz der Botschaft der Auferweckung (IF 3),
- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu (IF 3),
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2),
- beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6),
- beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile (IF 6),
- erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),
- beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruchs (IF 6),
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich- Gottes- Botschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3).

Inhaltsfelder:

- IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus
- IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage
- IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- IS 3: Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- IS 2: Die Frage nach der Existenz Gottes
- IS 6: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

- Besuch eines Friedhofs
- Gespräch mit einem Bestattungsunternehmer

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Ggf.: Präsentation der Projekt- und/oder Rechercheergebnisse
- Zeitungsartikel verfassen über gegenwärtige Tendenzen im Umgang mit der Sterblichkeit des Menschen

Übergeordnete KE, die im 1. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),

- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektiven des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekt und der Achtung (HK 3)
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

Summe Qualifikationsphase (Q2) – Grundkurs: 60 Stunden

Qualifikationsphase (Q 2) - Grundkurs – 2. Halbjahr
Halbjahresthema: Auf der Suche nach Standhaftigkeit im verantwortlichen Handeln

Unterrichtsvorhaben III:

Leitgedanken:

Welchen Beitrag zu einer hoffnungsvollen Zukunft kann Kirche heute noch leisten? Das Verhältnis von Kirche zur Politik als Leitlinie

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder (IF 4),
- differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten (IF 4),
- beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute (IF 4),
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart (IF 4),
- erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext (IF 4),
- analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein (IF 4),
- analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert (IF 4).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltliche Akzente

- Wie setzt/e sich die Kirche für die Gesellschaft ein? (Entstehung der Diakonie, Beispiel Rauhes Haus in Hamburg, Diakonie in der Stadt)
- Das Verhältnis der Kirche zum Staat in Geschichte und Gegenwart, z. B. Kirche und Staat im NT, Kirche und Staat in der Reformationszeit, Die Barmer Theologische Erklärung, Das Verhältnis von Kirche und Staat heute (Staatskirchenvertrag)
- Unerledigte Fragen zwischen Judentum und Christentum: Stuttgarter Schuldbekenntnis

Fachübergreifende Bezüge

- Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte

**Methodische Akzente des Vorhabens/
Außerschulische Lernorte**

- Exkursion nach Wuppertal-Barmen: Besuch der Evangelischen Kirche Barmen-Gemarke und der Ausstellung zur Barmer Erklärung
- Kontakt zur Diakonie
- Taizé

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Portfolio-Arbeit
- Kreatives Projekt: Wir bauen eine Kirche!

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden (IF 4),
- beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispiel der Kirchengeschichte (IF 4),
- bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche (IF 4),
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen (IF 4),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschafts-politischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5).

Inhaltsfelder:

- IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt
- IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- IS 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden
- IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

Unterrichtsvorhaben IV:

Leitgedanken:

Was kann ich tun, um nachhaltig Gerechtigkeit und Frieden zu realisieren? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedensethischer/ sozialetischer Herausforderungen

Kompetenzen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und mit der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1),
- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1),

Inhaltliche Akzente

- Stellungnahmen der EKD
- Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft
- Frieden sichern, aber wie?
- Gerechtigkeit und Frieden (Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, 2007, Kapitel 2)

**Methodische Akzente des Vorhabens/
Außerschulische Lernorte**

- Fallanalyse
- Pro- und Contra-Debatte

Formen der Kompetenzüberprüfung

- Leserbrief

- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5),
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit den Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1),
- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1),
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschafts- politischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5),
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden (IF 5).

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

IS 1: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IS 5: Gerechtigkeit und Frieden

Übergeordnete KE, die im 2. Halbjahr schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),

- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

Summe Qualifikationsphase (Q2) – Grundkurs: 45-50 Stunden

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Fachliche Grundsätze

- I. Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
- II. Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
- III. Die Lektüre einer Ganzschrift sollte nach Möglichkeit in den Kursverlauf integriert werden.
- IV. Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Synagoge, Moschee, Besuch fachspezifischer Ausstellungen, Diakonie) und so den interreligiösen Dialog fördern.
- V. Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden.
- VI. In Bezug auf das Erlangen und Anwenden überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Ev. Religion auf das überfachliche Methoden- und Medienkonzept der Schule für die Sek. I. Die so erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen weiter vertieft werden.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe II (APO-GOST) dargestellt. Im Fach Religionslehre sind in der Sekundarstufe II am FvS in der Einführungsphase je Halbjahr eine Klausur (90 min) und in der Qualifikationsphase I und II je zwei Klausuren im Halbjahr vorgesehen (Q 1 90 min; ab der Q2 135 min; für die Vorabiturklausur im 2. Halbjahr der Q II gilt die Regelung von drei Zeitstunden plus Auswahlzeit).

Die Klausuren umfassen mindestens zwei der drei Anforderungsbereiche des Faches Religionslehre; diese sind *Verstehen* (Texterschließung und -zusammenfassung), *Erörtern* (Vergleichen mit bekannten Positionen, Analysieren unter bestimmten Fragestellungen) und *Urteilen* (eigene Stellungnahme). Spätestens in der Q II werden alle drei Anforderungsbereiche berücksichtigt.

Die konkreten Anforderungen einer schriftlichen Aufgabenstellung werden durch sog. Operatoren bestimmt. Eine Liste der Operatoren kann unter <http://www.standardsicherung.nrw.de/abiturgost/getfile.php?file=164> eingesehen werden.

Bewertet wird neben dem Inhalt der Klausur auch die Angemessenheit der Darstellung (Klarheit und Eindeutigkeit der Aussagen, Angemessenheit der Darstellung, Übersichtlichkeit der Gliederung und inhaltliche Ordnung. In allen Klausuren wird die Darstellungsleistung entsprechend den Abitur-Vorgaben mit 25% bewertet.

Anforderungen für die Darstellungsleistung (laut Zentralabitur): Der Prüfling

1. strukturiert den Klausurtext schlüssig, stringent und gedanklich klar und bezieht sich dabei konsequent auf die Aufgabenstellung;
2. bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander;
3. belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitat);
4. formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert;

5. schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthografie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sauber.

Durch den jeder Klausur beigefügten Kommentar oder den kriterienorientierten Beurteilungsbogen werden die Anforderungen für jeden Lernenden deutlich; zusätzlich werden individuelle Beratungsgespräche nach den Klausuren angeboten.

Die Facharbeit

Die Facharbeit kann eine Klausur im 2. Halbjahr der Q1 ersetzen. Die Kriterien zur Anfertigung und Bewertung der Facharbeit werden mit den Schülerinnen und Schülern rechtzeitig vor Beginn der Erarbeitung besprochen. Bei der Bewertung werden neben dem Inhalt der Arbeitsprozess und die Methodenanwendung berücksichtigt (Einzelheiten siehe Richtlinien und Lehrpläne S. 67ff.; vgl. auch ‚Regeln und Tipps‘ zur Facharbeit unter <https://www.stein.kleve.de/wp-content/uploads/2013/12/1-Aufgaben-und-Ziele-der-Facharbeit-PDF.pdf>).

Neben den Klausuren, die für diejenigen Schüler, die Religionslehre als ein Abiturfach nehmen wollen, ab der Q1 verpflichtend sind, ist die „Sonstige Mitarbeit“ Hauptbestandteil der Leistungsbewertung. Dazu zählen u.a. mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate, Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussionsleitungen, Gestaltung von Unterrichtsphasen), schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Ausarbeitungen z. B. in Essayform, Übungen der Aufgabenbereiche der Klausuren), Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Durchführung von Projekten mit Recherche und Präsentation). Mündliche oder schriftliche Hausaufgaben gehören ebenfalls zum Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“. Dabei zählt ähnlich wie der Sekundarstufe I nicht nur die Quantität der Beiträge, sondern auch deren inhaltliche Qualität (d. h. ihre Stringenz, der Abstraktionsgrad, die fachterminologische Präzision) sowie die Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft.

Hausaufgaben dienen zur Festigung und Sicherung des im Unterricht Erarbeiteten sowie zur Vorbereitung des Unterrichts. Es entspricht dem Ziel des Unterrichts, dass die Schülerinnen und Schüler auch im größerem Umfang Unterrichtsvorbereitung bzw. –nachbereitung leisten, durch Bereitstellung von Hintergrundwissen durch Lektüre, analytische Erarbeitung von (z.B. theologischen oder philosophischen) Sachtexten und biblischen Texten, Erarbeitung von begründeten Stellungnahmen zu einem theologischen Problem etc. Eine regelmäßige Kontrolle von Hausaufgaben ist notwendig. Nicht angefertigte Hausaufgaben werden in allen von den Schülerinnen und Schülern selbst nicht zu vertretenden Fällen wie nicht erbrachte Leistungen bewertet.

Referate können sich sowohl auf Fragestellungen und Probleme der Unterrichtsschwerpunkte beziehen als auch den Schülern die Möglichkeit eröffnen, Interessensfelder aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zur Vertiefung der Unterrichtsinhalte vorzustellen. Sie bereiten auf die Facharbeit sowie das universitäre Arbeiten vor und bieten Gelegenheit zum Einüben des freien Vortrags, wie er auch im mündlichen Abitur verlangt wird. Im Referat muss wie in der Facharbeit die verwendete Literatur angegeben und ein Literaturverzeichnis erstellt werden. Der Vortrag darf sich auf Notizen stützen, nicht jedoch aus einem ausformulierten Text abgelesen werden. Um die Nachhaltigkeit des Vortrags sicherzustellen, sollen wesentliche Inhalte des Referats den Mitschülerinnen und Mitschülern zur Verfügung gestellt werden (z.B. in Form eines Handouts). Die dem Referat folgende Besprechung oder Diskussion ist ein wichtiger Bestandteil der Bewertung. Dabei sollen die Referenten in der Lage sein, auf die Ausführungen der anderen Kursteilnehmer zu reagieren, indem sie die vorgetragenen Inhalte ggf. erläutern und vertiefen, aber auch Kritik zu Inhalten und Methoden reflektieren.

Protokolle geben den Verlauf bzw. das Ergebnis von Unterrichtsstunden wieder. Bewertung sind die Beachtung der für Protokolle wesentlichen Merkmale, die sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, die fachsprachliche Angemessenheit und die Verständlichkeit der Darstellung.

Gewichtung von schriftlicher und mündlicher Leistung

Für Schülerinnen und Schüler, die Klausuren schreiben, setzt sich in allen Jahrgängen der Sekundarstufe II die Zeugnisnote zu gleichen Teilen aus den „Klausuren“ und der „Sonstigen Mitarbeit“ zusammen, wobei allerdings kein mathematisches Mittel gebildet werden darf. Lediglich in der Jahrgangsstufe EF kann die sonstige Mitarbeit stärker berücksichtigt werden, da hier nur eine Klausur geschrieben wird.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Im Fach Evangelische Religion wird in der Oberstufe kein einheitliches Lehrwerk durchgängig verwendet. Es werden z.B. Materialien und Texte aus folgenden Lehrwerken eingesetzt: Kursbuch Religion Oberstufe, Moment mal Oberstufe und Themenhefte unterschiedlicher Verlage.

Im unterrichtlichen Zusammenhang werden sowohl die Einheitsübersetzung als auch verschiedene Ausgaben der Lutherbibel (z.B. 1972, 1984 und 2017) eingesetzt. Zum weitergehenden Vergleich, bzw. kritischer Bewertung biblischer Texte werden ggf. auch weitere Bibelübersetzungen und Synopsen mit einbezogen.

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Freiherr-vom-Stein Gymnasium. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch innerschulische Kooperation, gemeinsam tagende Fachkonferenzen und konfessionsübergreifende, außerschulische Aktivitäten mit ökumenischem Horizont (z.B. Tage religiöser Orientierung, Schulgottesdienste) sichtbar.

Innerschulische Kooperation

Die jeweiligen Fachkolleg/innen unterstützen mit ihren Kursen die jeweils andere Konfession mit ihrem Fachwissen, z.B. durch Expertenbefragungen. Der konfessionsübergreifende Austausch zwischen den Lerngruppen wird gefördert.

Außerschulische Kooperation –Tage religiöser Orientierung

??????????

Darüber hinaus wird seit dem **Schuljahr ????? für** die Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase 2 das schulpastorale ökumenische Angebot „Tage religiöser Orientierung“ des Bistums Essen realisiert, wobei die Teilnahme an diesem schulpastoralen Angebot freiwillig geregelt ist. Die „Tage religiöser Orientierung“ finden während der Schulzeit außerhalb von Schule und Unterricht **in der ???** statt und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern persönliche Selbst- und Gruppenerfahrungen sowie Angebote von Stiller Meditation, Gebet und Gottesdienst in vielfältigen Formen. Geleitet wird die inhaltliche Gestaltung und Durchführung der „Tage religiöser Orientierung“ **von**

Exkursionen in die katholische bzw. evangelische Kirche vor Ort

Außerhalb der Gottesdienste besteht die Möglichkeit, das Gemeindeleben vor Ort durch die Besichtigung von Kirchengebäuden kennenzulernen. Somit werden die Schüler und Schülerinnen darin gefördert, „die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Zielsetzung

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen

zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess

Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Dazu wird auf den Fachkonferenzen zu Beginn des Schuljahres ein entsprechender Tagesordnungspunkt aufgenommen. Auch hier unterstützt man sich im kollegialen Austausch, der die Unterrichtsqualität stetig über die Grenzen des eigenen Faches hinaus analysiert und sichert.